

Motivationshorizont und als Inspirationsquelle für Tun und Denken des Kardinals zugänglich wird. Dabei verdient Biechlers Verarbeitung des Predigtwerkes eigens hervorgehoben zu werden. Weniger glücklich dagegen ist die Verarbeitung der philosophisch-theologischen Gedankengänge des Kardinals. So scheint es mir nicht angebracht zu sein, etwa von einer „auffallenden Abwesenheit einer Sprache, die man spezifisch christlich nennen könnte“ (p. 47) zu sprechen, ohne daß angegeben würde, worin diese bestehen sollte. Auch vermisste ich in seiner Betrachtung der ökonomischen, wissenschaftlichen, sozialen und kirchlichen Aspekte des Zeitalters (p. 94) den philosophischen Aspekt. Der Übergang von kultureller Wirklichkeit zu philosophischem Begriff bleibt dadurch unbestimmt und weitgehend unvermittelt. Dabei hätte gerade bei diesem zugegebenermaßen höchst schwierigen Problem der cusanische Gedanke der *coniectura* weiterhelfen können – eine Möglichkeit, die sich der Autor m. E. dadurch verstellte, daß er dieses Wort zu sehr im Sinne des gegenwärtigen Sprachgebrauchs (als *conjecture*) verstand. Trotz dieser Kritik sowie der bisweilen problematischen Übersetzung und Interpretation von Cusanus-Texten ist die Arbeit durchwegs positiv und als beachtliche Weiterführung der Cusanus-Forschung zu bewerten. Es ist zu hoffen, daß vor allem der Versuch, Cusanus vom Zeitalter und dessen Problemen her zu interpretieren, Widerhall finden wird und in eine kritische Synthese mit dem Begriff cusanischer Philosophie verwandelt werden kann.

W. Dupré, Nijmegen

CUSANUS-STUDIEN IX. *Zur Überlieferung der Werke des Nikolaus von Kues im Mittelalter. Mitteilungen und Untersuchungen über neue Cusanus-Handschriften* von Hans Gerhard Senger (Si. Ber. d. Heidelb. Akad. d. Wissenschaften, Philos.-histor. Kl. Jg. 1972, 5. Abh.), Heidelberg (C. Winter) 1972, 48 S.

In der vorliegenden Studie kann der Vf. erstmals zwei Hss. der *Quadratura circuli* vorstellen. Diese Schrift des NvK vom Dezember 1450 war bisher nur durch die Nürnberger Regiomontan-Ausgabe von 1533 und die Basler Cusanus-Ausgabe bekannt. Mit der Neuerschließung hat der Vf. jetzt eine erste Basis für eine kritische Edition der Schrift geschaffen. Folgende weitere Textzeugen werden in der Studie vorgestellt:

1. Eine Hs. der *Coniectura de ultimis diebus* (ed. P. WILPERT in h IV, S. 91–100), die am 25. März 1459 in Mantua erstellt wurde und von dem Kueser Autograph unmittelbar abhängig ist. 2. Eine Hs. der *Frankfurter Rede* des NvK (ed. in: RTA XVI, S. 408–434) aus dem 17. Jahrhundert und 3. eine Hs. von *De concordantia catholica* (ed. G. KALLEN in: h XIV; vgl. den Nachtrag in: h XIV/4, S. 541) aus dem 17. oder 18. Jahrhundert.

Zur Überlieferung der Werke des NvK ist bei dieser Gelegenheit nochmals auf die Privatbibliothek des Johannes von Segovia hinzuweisen, in der unter anderem die *Frankfurter Rede* von 1442 in einer gleichzeitig entstandenen, leider bisher nicht beachteten Hs. überliefert ist; vgl. MFCG 8 (1970) 115 ff.

Werner Krämer, Mainz